

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 31. August 1968

Blatt 2536

Gesperret bis Sonntag, 1. September, 19.30 Uhr:

Bürgermeister Marek über die Wiener Hilfe für CS-Touristen
=====

"Im Geiste der Hilfsbereitschaft, der Demokratie und der
Verständigung"

31. August (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 1. September, um 19.30 Uhr im Programm Österreich-Regional von Radio Wien zum erstenmal nach der Sommerpause. Im größten Teil seiner Rede beschäftigte sich der Wiener Bürgermeister mit den Ereignissen in unserem Nachbarland und seinen Auswirkungen auf die Bundeshauptstadt. Der Bürgermeister führte im einzelnen aus:

"Mit Erschütterung habe ich die Berichte über die Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen von fünf Staaten des Warschauer Paktes verfolgt. Ich bin Zeit meines Lebens für die Wahrung der Menschenrechte, für die Freiheit jedes einzelnen und jedes Volkes und für die Selbstbestimmung jeder Nation eingetreten. Deshalb empfand ich es besonders schmerzlich, daß unserem Nachbarvolk diese Grundrechte durch eine militärische Intervention genommen wurden. Wahrscheinlich, meine Damen und Herren, ist es Ihnen im ersten Augenblick nach Bekanntwerden des Einmarsches der Warschauer Pakt-Truppen ebenso ergangen wie mir: Mir fielen die Jahreszahlen 1956, 1945 und 1938 ein. Im Jahre 1956 mußten wir gleichfalls aus nächster Nähe die Ereignisse in Ungarn miterleben, 1945 bedeutete für uns selbst den Beginn einer zehnjährigen Besatzungszeit durch fremde Truppen und 1938 war für Österreich das Jahr der Okkupation durch eine fremde Macht.

./.

Und eben aus diesen Erfahrungen, die unser Land in der Vergangenheit machen mußte, wissen wir, was es bedeutet, die Freiheit zu verlieren. Wir wissen, was es bedeutet, wenn man seine Meinung nicht mehr frei äußern darf.

Schon nach Eintreffen der ersten Meldungen aus der Tschechoslowakei am 21. August war uns in der Stadtverwaltung klar, daß ähnlich wie bei den Ungarn-Ereignissen des Jahres 1956 Flüchtlinge zu erwarten waren. Insbesondere aber mußte damit gerechnet werden, daß viele Urlauber aus der Tschechoslowakei erst einmal die Entwicklung in ihrer Heimat abwarten werden, bevor sie ihre Rückreise antreten. Es bedeutet für uns Österreicher einen selbstverständlichen Akt der Menschlichkeit, Vorkehrungen zu treffen, um Hilfesuchende aus unserem Nachbarland mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen. Für die Stadt Wien als Großstadt und Konzentrationspunkt ergaben sich Fürsorgeprobleme, welche die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erforderten. In der Folge traten Teile des Katastropheneinsatzplanes in Kraft, der bereits vor längerem vom Wiener Gemeinderat beschlossen worden war. Unter dem Namen CSSR-Hilfe konstituierte sich ein Aktionskomitee der Wiener Volkshilfe, das in Zusammenarbeit mit der Wiener Stadtverwaltung, dem Roten Kreuz Wien und den Wiener Öffentlichen Küchen - besser bekannt unter der Kurzbezeichnung WÖK - die Betreuung der tschechoslowakischen Urlauber übernahm. Unter der persönlichen Leitung von Frau Stadtrat Maria Jacobi, als Antsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, wurden die Hilfsmaßnahmen seitens der Stadt Wien in die Wege geleitet. Die zu lösenden Probleme waren sehr unterschiedlicher Art. In erster Linie mußten Quartiere, die notwendige Anzahl von Betten und die dazugehörige Ausstattung bereitgestellt werden. An den folgenden Tagen mußten immer neue Quartiere bereitgestellt werden: Schulen, Amtshäuser, Heime des Gewerkschaftsbundes, der Kinderfreunde und der Stadt Wien, die B-Halle in der Wiener Stadthalle und am Montag, dem 26. August, wurde auch noch die Eishalle im Donaupark mit Betten eingerichtet, um die tschechoslowakischen Urlauber, die aus den österreichischen Bundesländern, aus Jugoslawien, Italien und anderen Teilen Europas nach Wien

kamen, unterbringen zu können. Wien ist für sie zum Warteraum in ihre Heimat geworden, die einzige Möglichkeit, nahe der Grenze den Verlauf der Ereignisse abzuwarten.

Sie wurden und werden auch noch jetzt von der WÖK mit Essen versorgt, das sie gegen Vorweis eines Betreuungspasses, den ihnen das Aktionskomitee der CSSR-Hilfe ausstellt, kostenlos erhalten. Der tägliche Bedarf liegt bei mehreren tausend Mahlzeiten. Die Stadt Wien stellt in großer Zahl Straßenbahnfahrscheine kostenlos zur Verfügung, und alle jene, die mit dem Auto den Urlaub verbrachten, aber keine Barmittel mehr hatten, wurden von den Mineralölfirmen mit Benzin versorgt. Immer wieder müssen Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern betreut werden und in vielen Fällen konnten getrennte Familien wieder zusammengeführt werden.

Ich weiß, daß ich viele Hilfeleistungen nicht erwähnt habe und bitte dies zu entschuldigen. Ich möchte aber schon jetzt, und damit glaube ich, im Namen aller Wienerinnen und Wiener zu sprechen, den Helfern und beteiligten Institutionen für die schnelle und aufopferungsvolle Hilfe herzlichst danken. Ich darf als Bürgermeister auch den vielen Geld- und Sachspendern in Wien meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Es ist ein Werk der Humanität, wenn man in Not geratenen Menschen hilft und es ist ein unschätzbare Beitrag zur internationalen Verständigung auf dieser Welt.

Die Politik unseres Landes soll vom Geiste der Hilfsbereitschaft, der Demokratie und vom Geiste der Verständigung getragen sein, um solcherart einen Beitrag zur friedlichen Entwicklung zu leisten."

- - -

Gesperrt bis 1. September, 19.30 Uhr:

Auf der Wiener Messe:

Informations- und Beratungsdienst der Stadt Wien für
=====

Betriebsansiedlungen
=====

31. August (RK) In seiner ersten Rundfunkrede nach den Sommerferien machte Bürgermeister Bruno Marek auf die zum nächsten Wochenende beginnende Wiener Internationale Herbstmesse aufmerksam. Die Stadt Wien beteiligt sich an dieser Messeveranstaltung mit einem eigenen Informations- und Beratungsdienst für Betriebsansiedlungen.

Der Bürgermeister führte aus:

"Vom kommenden Sonntag an werden acht Tage lang 5.049 Aussteller aus 33 Staaten von vier Kontinenten ihre Produkte zeigen. Unter ihnen ist diesmal auch die Stadt Wien mit einem Informations- und Beratungsdienst für Betriebsansiedlungen, der in der Böhler-Halle eingerichtet ist, vertreten. Den Wirtschaftstreibenden des In- und Auslandes wird hier Gelegenheit gegeben werden, sich über die Maßnahmen der Stadt Wien zur Ansiedlung, Verlagerung und Konzentration von Betrieben auf Wiener Gebiet zu informieren. Entsprechendes Informationsmaterial wird aufliegen und das Personal des Wirtschaftsreferates der Wiener Finanzverwaltung wird individuelle Anfragen beantworten. Außerdem werden den Unternehmern Fragebogen vorgelegt, deren Beantwortung dazu dienen wird, die Probleme und Wünsche der Wirtschaftstreibenden in Bezug auf Betriebsansiedlungen oder -erweiterungen zu ermitteln. Daraus können wahrscheinlich wertvolle Hinweise für die weiteren Maßnahmen der Stadt Wien gewonnen werden.

Die hohe Beteiligung an Ausstellern und die gründliche Vorbereitung durch die Wiener Messe AG versprechen, daß die heurige Herbstmesse wieder ein voller Erfolg wird. Ihr Sinn und Zweck ist es, möglichst alle Staaten aus Nord und Süd, aus Ost und West zu einer gemeinsamen Leistungsschau zu vereinigen. Sie ist kein Forum für politische Diskussionen, sondern eine Veranstaltung, die internationale Verständigung und internationale Beziehungen sucht. In der Hauptstadt eines neutralen Landes sollen auf diesem Weg die Menschen über gesellschaftliche und politische Differenzen hinweg zu gemeinsamen Interessen zusammengeführt werden."

- - -

Unter dem Matzleinsdorfer Platz:Gürtelverkehr auf der südlichen Unterfahungshälfte
=====

31. August (RK) Der Fahrzeugverkehr auf dem Gürtel unter dem Matzleinsdorfer Platz wird für die nächsten Monate auf die beiden neuen Fahrspuren der südlichen Unterfahungshälfte verlegt. In den nächsten Monaten steht also auch nur die bisherige Fahrbahnbreite - je eine Fahrspur pro Fahrtrichtung - zur Verfügung. Inzwischen wird unter den beiden "alten" Fahrspuren ein Fußgängertunnel gebaut werden.

Nach Abschluß dieser Arbeiten wird der Verkehr auf zwei Fahrspuren nach jeder Richtung rollen; die gesamte Fahrbahnbreite wird dann 15,5 Meter betragen.

Die Trennmauer zwischen den beiden Tunnels wird teilweise abgetragen werden. Im Mittelstück bleibt sie jedoch stehen, weil sie dort Stützfunktionen zu erfüllen hat.

Die neue Regelung tritt kommenden Montag, den 2. September, um 11 Uhr Vormittag in Kraft.

- - -

Marek vor "Seliger-Gemeinde":

"Neue Gespräche von Mensch zu Mensch"
=====

Ehemalige sudetendeutsche Sozialdemokraten tagen in Wien

31. August (RK) Heute vormittag wurde im Amalien-Kino in Favoriten die Tagung der Seliger-Gemeinde eröffnet, eine Vereinigung ehemaliger sudetendeutscher Sozialdemokraten, die in vielen europäischen Ländern und in Übersee vertreten sind. Ihren Namen gaben sie sich nach dem Vorsitzenden der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, der 1920 gestorben ist.

An der Eröffnung der Tagung nahm in Vertretung des Bürgermeisters Stadtrat Hans Bock teil. Zu mittag begrüßte Bürgermeister Bruno Marek die Vorstandsmitglieder der Seliger-Gemeinde bei einem Mittagessen im Rathauskeller. Der Wiener Bürgermeister führte dabei aus:

"Sie haben sich zu einer Zeit in Wien versammelt, in der Ihre alte Heimat, die Tschechoslowakische Republik, erneut tragische Stunden ihrer Geschichte erlebt. Abermals erfüllt sich jener prophetische Ausspruch von Frantisek Palacký, dem großen tschechischen Historiker, der 1848 an die Frankfurter Nationalversammlung schrieb: 'Denken Sie sich Österreich in eine Menge Republiken und Republikchen aufgelöst - welch ein willkommener Grundbau zur russischen Universalmonarchie'. Nur ein einiges und festes Band des Völkervereines an der Donau, schrieb Palacký weiter, könne dem übermächtigen Nachbarn im Osten erfolgreich Widerstand leisten. Der russische Machtstaat, der jede Individualität der Völker vernichtet, bildet die größte Gefahr.

Hundertzwanzig Jahre später bestätigte sich erneut, wenn auch unter veränderten Vorzeichen, was der tschechische Historiker damals vorausgeahnt hat. Und obwohl Sie, werte Genossinnen und Genossen, längst eine neue Heimat und einen neuen Wirkungsbereich gefunden haben - nicht wenige von Ihnen hier in Österreich, im Rahmen des größeren Alpenvaterlandes - sind Sie doch durch die Geschichte Ihrer Partei, der Sozialdemokratischen deutschen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, eng mit dem Schicksal dieses Landes verbunden geblieben. Die Tragödie der Tschechoslowakei, der ersten Tschechoslowakischen

Republik, wirft ihre Schatten auch auf die Geschichte Ihrer einstigen Partei.

Auf dem Parteitag in Brünn erklärte der damals 29jährige Joseph Seliger, ein Arbeiterkind der Stadt Teplitz-Schönau, zum Nationalitätenproblem in den damaligen Sudetenländern wörtlich folgendes: 'Der Nationalitätenkampf wird zum allergrößten Teil auf dem Rücken der Arbeiterschaft ausgefochten und die Arbeiter sind es, die die Kosten dieses Kampfes fast ausschließlich zu tragen haben.' Und Seliger fügte hinzu: 'Weder die deutschen noch die tschechischen Chauvinisten wollen die Lösung des Nationalitätenproblem, weil sie nur solange bestehen können, als dieses Problem ungelöst bleibt'. In seiner dem Parteitag vorgelegten EntschlieÙung forderte Seliger unter anderem, daß die Nationen Österreich-Ungarns ihre volle Selbständigkeit in der Verwaltung ihrer nationalen Angelegenheiten erhalten müÙten, eine Autonomie, die allerdings auf der anderen Seite durch einen Schutz der nationalen Minderheiten ergänzt werden sollte.

Leider hörte man auch hier nicht auf Seliger, hörte man nicht auf die Beschlüsse des Brünnner Parteitages, ebensowenig wie fünfzig Jahre zuvor auf Frantisek Palacký. Die Chauvinisten - welch harmloses Wort war das noch im vergangenen Jahrhundert! - überlebten, das Nationalitätenproblem wurde zum Grab der ersten Tschechoslowakischen Republik, aus den deutschen 'Chauvinisten' wurden die Henleinleute und schließlich die Nazis, die tschechischen Chauvinisten verwandelten sich, zumindest was das Nationalitätenproblem betrifft, in Stalinisten. Und das nationale Problem in der zweiten Tschechoslowakischen Republik ist bis heute nicht gelöst. Erneut steht heute drüben die Föderalisierung des Staates zur Debatte, und wieder muß man sich auf den Schutz und die Rechte der deutschen Minderheit besinnen.

Die erste Tschechoslowakische Republik hätte mit ihren vier großen Bevölkerungsteilen - Slowaken, Deutschen, Ungarn und Karpatukrainern - eine zweite Schweiz im Herzen Europas werden können. Die tschechischen Nationalisten zeigten sich jedoch nicht einmal in der Lage, das Problem des Zusammenlebens mit ihrem Brudervolk, den Slowaken, zu lösen. Man lebte in der Fiktion, daß es eine 'tschechoslowakische Nation' gäbe, behandelte die Slowakei als unterentwickeltes Land (tschechische Beamte, die dorthin

versetzt wurden, erhielten beispielsweise eine eigene Zulage zu ihrem Gehalt) und sprach verächtlich von 'Verschweizerung', wenn die Minderheiten autonome Rechte forderten.

Trotz allen Vorbehalten, die die sudetendeutschen Sozialdemokraten dieser tschechoslowakischen Politik gegenüber haben mußten, traten sie den dornenvollen Weg in den neuen Staat an und beteiligten sich - zusammen mit den deutschen Christlichsozialen und den Agrariern - Jahre hindurch an einer Koalitionsregierung. Joseph Seliger war nach dem Ende des ersten Weltkrieges, als man noch hoffte, daß Böhmen und Mähren bei Österreich bleiben würden, zunächst zum ersten Landeshauptmann-Stellvertreter der sudetendeutschen Landesregierung in Reichenberg gewählt worden. Als sich das Konzept eines kleineren österreichischen Nationalitätenstaates jedoch als undurchführbar erwies, trauerte Seliger den versäumten Möglichkeiten nicht nach. Er blieb Realist und Internationalist. Er wies den Deutschen Sozialdemokraten den Weg zu einer neuen positiven Politik in einem Staat, den sie zwar nicht mitgegründet hatten, dessen historische und politische Grundlagen sie jedoch bejahten. Joseph Seliger konnte diesen Weg nicht mehr gemeinsam mit seinen Genossen und Kampfgefährten beschreiten. Er starb schon im Jahre 1920, inmitten schwerer innerparteilicher Auseinandersetzungen. Sein Leben war ein einziger Opfergang für die Arbeiterklasse, insbesondere für eine gerechte Lösung des Nationalitätenproblems im Geiste des sozialistischen Internationalismus.

Der Beitrag der deutschen Sozialdemokratie zur Lösung der sozialen und nationalen Probleme in der ersten Tschechoslovakischen Republik wurde von der Mehrheit der regierenden bürgerlichen Parteien leider nicht im verdienten Umfang und viel zu spät anerkannt. als die Wogen des deutschen Chauvinismus bereits über dem kleinen Staat zusammenschlugen. Die Namen der drei deutschen Minister in der einstigen tschechoslowakischen gemischtnationalen Regierung - die seinerzeit zu vielen Witzeleien Anlaß gaben! - blieben leider nicht mehr als das freundliche Symbol einer nationalen Symbiose, die faktisch bestand, die man jedoch von beiden Seiten leider politisch nicht wahrhaben wollte. Die Minister hießen bekanntlich Czech, Spina und Zajicek (nur zur Information: Tscheche, Schmutz und Häschen).

Heute steht die zweite Tschechoslowakische Republik unter weitaus schwierigeren, ihre Existenz bedrohenden Umständen vor den gleichen ungelösten Problemen wie damals. Es wäre jedoch eine allzu primitive Regung, wollten wir - und sei es in Erinnerung an die Unmenschlichkeiten bei der Austreibung der Sudetendeutschen - Schadenfreude empfinden, oder gar von Vergeltung sprechen. Im Gegenteil, liebe Genossinnen und Genossen, als Sozialisten können wir nicht anders, als den Wunsch und die Hoffnung ausdrücken, daß sich die beiden Völker auf Grund der jüngsten Ereignisse eines Tages zu neuer Gemeinsamkeit zusammenfinden.

Möge Ihre Tagung in Wien dazu beitragen, die Voraussetzungen für solche neuen Gespräche von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk zu schaffen, im Interesse einer glücklicheren Zukunft aller Nationen, die an der Donau leben."

- - -

Vespa-Invasion im Wiener Rathaus

=====

31. August (RK) Anlässlich des 15jährigen Bestandes des Vespa-Klubs in Wien - bekanntlich eine weitverbreitete Motorrollermarke - wurde eine Jubiläumsrallye veranstaltet. An diesem internationalen Treffen nahmen zahlreiche Rollerfahrer aus dem In- und Ausland teil. Eine Abordnung der "Vespafans" wurde heute vormittag von Stadtrat Hubert Pfösch im Wiener Rathaus empfangen und begrüßt. Zur Erinnerung an den Wien-Aufenthalt wurden die Gäste mit Wien-Büchern beteiligt.

- - -

Bürgermeister Marek mit "Seliger-Plakette" ausgezeichnet
=====

31. August (RK) Wie bereits berichtet, gab Bürgermeister Bruno Marek heute im Rathauskeller ein Mittagessen für die Teilnehmer des Freundschaftstreffens der Seliger-Gemeinde, eine Gesinnungsgemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten. Nach der Ansprache des Wiener Bürgermeisters (RK Blatt 2542 bis 2545) ergriff der Bundesvorsitzende der Seliger-Gemeinde in der Bundesrepublik Deutschland das Wort. Es ist sehr viel Wichtiges gesagt worden, betonte der Sprecher der Gäste, und dafür danke er dem Wiener Bürgermeister von ganzem Herzen. Daß Seliger nicht vergessen ist, ist für uns von großem Wert und großer Bedeutung. Wir betrachten uns nicht als eine "Traditionskompanie" sondern als die Erben jenes Gedankengutes, das von Adler über Seliger, Bauer und Renner zu uns hinübergetragen wurde. Ohne eine Regelung des Nationalitätenproblem es im Sinne des Brünner Programmes geht es eben nicht, das beweisen wieder einmal mehr die Ereignisse der jüngsten Zeit. Wir haben immer für die Rechte aller Völker gekämpft und gerungen und so soll es auch weiter bleiben.

Hierauf wurde Bürgermeister Marek die Seliger-Plakette überreicht, die der Wiener Bürgermeister mit einem Dank für die hohe Auszeichnung entgegennahm.

- - -

CS-Touristen kommen und gehen
=====

31. August (RK) Fast 6.400 CS-Touristen, etliche hundert mehr als in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, wurden in der vergangenen Nacht in Wien untergebracht. Heute früh sind allerdings viele Touristen aufgebrochen. Doch weiß man nicht, ob sie am Abend neuerlich um Quartier bitten werden. Jedenfalls konnten die Nächtigungswünsche aller Touristen, wenn auch manchmal nur in Behelfsquartieren erfüllt werden.

Der Zustrom nach Wien reißt noch immer nicht ab. Gestern passierten die jugoslawisch-österreichische Grenze nicht weniger als 8.000 CS-Touristen. Heute sind aus dem Raum Mürz-zuschlag wieder etliche hundert CS-Urlauber in Richtung Wien aufgebrochen.

Die CSSR-Hilfe hat seit Beginn der tragischen Ereignisse in der Tschechoslowakei insgesamt 11.000 Betreuungskarten ausgestellt. Die Entwicklung ist derzeit noch nicht abzuschätzen. Die meisten Touristen wissen nicht, ob und wann sie in ihre Heimat zurückkehren oder ob sie als Flüchtlinge in Österreich bleiben wollen.

Stadträtin Maria Jacobi unternahm heute vormittag eine Rundfahrt durch alle Unterkünfte und Lager für CS-Touristen und überzeugte sich davon, daß alle Vorbereitungen für die nächsten Tage getroffen sind.